

das geplante Unternehmen zu überbringen, sein einsames Grab in märkischer Heide gefunden.

Jetzt trieb der alte Gesen zur Weiterfahrt an. Otto jedoch konnte sich trotzdem nicht enthalten, etliche dürre Zweiglein von den winterlich dastehenden Ellern und Weiden abzubrechen, um damit das Grab zu bezeichnen, es dadurch gleichfalls dem Gedächtnis anderer vorüberziehender Wanderer zu empfehlen.

Er fühlte keinen Haß und keine Rache gegen den Übeltäter im Herzen, der Worte eingedenk: Die Seelen der Toten sind in der Hand Gottes. Die Hälfte des Zettels des Erschlagenen aber hob er sicher auf. Vielleicht, daß er dadurch die schwer bedrohte Vaterstadt retten konnte.

Auf den weichen Ballen des hochgeladenen Frachtwagens lag die Leiche des bei seiner Pflicht gefallenen Prenzlauer Stadtknechtes. Sie berührte fast mit den todesstarrten Füßen den Rücken Ottos, der wieder in der vorderen Schoßkelle saß.

Und obwohl dies für jeden andern eine gruselige Gesellschaft gewesen wäre und noch immer die lange Winternacht dem jungen lichten Tage nicht weigen wollte, Otto fühlte nicht die geringste Furcht in seinem Herzen. Der nächtliche, wilde Kampf in der Heide hatte den bisher schüchternen, an die Mutter gewöhnten Knaben urplötzlich zum tatenlustigen, kriegerischen Jüngling gemacht.

Er hatte jetzt zu wählen zwischen Pommern und Brandenburg. Ihm fiel die Wahl nicht schwer. „Gott mit dir, mein Vaterland!“ stieg als Gebet und Segenswunsch aus seinem brandenburgischen Herzen gen Himmel empor. So fuhren sie Prenzlau näher und näher.

Drittes Kapitel.

Das Haus des Goldmeisters und Ratsherrn Brose Rodinger lag am Markt, da wo die Straßen vom Neustädter und Blindower Tore sich begegneten.